

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Die weiße Steincoralle

[urn:nbn:de:bsz:31-263079](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263079)

te, die auch meistens unverletzt herauf gebracht werden; allein das Geschäft ist so mühsam und gefahrvoll, wie das Perlenfischen. Beim Herausziehen mit Netzen gehen viele verlohren, viele werden auch zerbrochen.

Man benützt die Corallen auf verschiedene Art. Die schönsten und unverletzten setzt man auf passende Gestelle, und verkauft sie für Naturalienkabinette; andere hingegen werden in einigen Manufakturen zu mancherlei Kunstfachen verarbeitet. In Italien ist eine dergleichen Corallenmanufactur zu Livorno, und in Frankreich zu Marseille. Aus den größern Stücken werden Stockknöpfe, Messerhefte, Uhrverloquen zc. verfertigt; die kleinern schneidet man in Stücke und macht sogenannte Halscorallen von allerlei Form daraus und polirt sie durch Schleifen. Sodann werden sie mit stählernen Nadeln durchbohrt, auf Schnüre gereihet, und so verkauft.

Ehemals (und an einigen Orten auch wohl noch jetzt) brauchte man die kleinsten Stückchen der Corallen, die sonst nicht weiter benützt werden können, in der Medicin, und schrieb den daraus verfertigten Medicamenten eine große Wirkung zu. Heut zu Tage hat sich der Glaube an diese Wirkung so ziemlich, und also der medicinische Gebrauch der Corallen verlohren.

Die schwarze Horncoralle.

(*Gorgonia antipathes.*)

Diese schöne Coralle wächst aufrecht in die Höhe, und hat mehrere Äste. Die Äste sind mit einer violetten, oder auch purpurfarbenen, dicken, glatten Haut überzogen, an welcher man hie und da große Poren antrifft. Diese Haut oder Rinde sitzt nicht fest, und man kann sie bald abmachen. Hat man die Rinde abgeschält, so zeigt sich das schöne schwarze Corallengewächs, welches spiralartig gestreift ist. Man findet es in den ostindischen Meeren. Von den dortigen Einwohnern wird es als ein Gegengift gegen vermeinte Zauber gebraucht. Aus den dicken Theilen verfertigt man auch Hefte zu Messern und zu Dolchen, welche sehr theuer bezahlt werden. Die Coralle wird gewöhnlich wie ein Federkies dick, und 1 bis 1½ Fuß hoch. Seltener wird sie von der Dicke eines Mannesarms gefunden; dann ist sie aber auch mehrere Fuß hoch.

Die weiße Steincoralle.

Capitain Cook, der durch seine Reisen um die Erde so berühmt ist, fand gleichsam große Felsen von dieser Gattung Corallen in der Südsee. Um Otaheite und andern Südseeinseln sieht man Wände oder Klippen, welche ganz aus solchen Produkten bestehen. Cook war bis

18 Hest.

3

weilen

weilen in der größten Gefahr, an dergleichen Corallen-Rissen zu scheitern. Sie ragen vom Grunde bis zur Oberfläche des Meeres hervor, und hemmen die Schiffe in ihrem Lauf, so daß man nicht zu den von ihnen umgebenen Inseln mit den Schiffen würde kommen können, wenn nicht hie und da Öffnungen wären, die eine Durchfahrt gestatten. Man vermuthet mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß aus diesen großen Corallenfelsen mehrere kleinere Inseln der Südsee entstanden sind. Reichten nämlich die Corallenklumpen bis an die Oberfläche, so konnte leicht vom Meere nach und nach allerlei angeschwemmt werden, das allmählig versauert zu Erde ward. Der Wind, oder auch Vögel brachten vielleicht Saamen hin, und so entstand nach und nach eine mit Pflanzen besetzte Insel, die fester Boden zu seyn scheint.

Der Corallenschwamm.

(*Madrepora florida.*)

Die Corallenschwämme gleichen den blättrigen Erdschwämmen. Die dünnern Blättchen sind nach oben gekehrt. Die Blättchen scheinen fein ausgefägt und seitwärts an einander gefettet zu seyn, so daß sich hin und wieder eine Öffnung zeigt, welche den Schwamm von unten her etwas durchsichtig macht. Sie finden sich im adriatischen und andern Meeren. Unter dem Wasser sind sie mit einem dicken Schleime überzogen, der sich in Falten legt und unzählige Bläschen darstellt, welche einiges Leben zeigen. Sobald man sie aus dem Wasser zieht, setzt sich dieser Schleim mit den Bläschen in den steinigten Falten nieder, und vergeht. Wenn man sie abgewaschen hat, werden sie hart und weiß.